

SAMARA



Einsatz für Gewaltprävention und Antidiskriminierung an Schulen

# Miteinander statt Gegeneinander

*Ein in Europa einzigartiges Projekt widmet sich vier Jahre lang dem Thema Gewaltprävention und Antidiskriminierung an Schulen. Der Verein SAMARA zeigt, warum Gewaltprävention alle angeht, und weshalb transkulturelle Klassen keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung sind.*



**G**ewalt darf erst gar nicht entstehen. Kinder, Jugendliche und PädagogInnen sollen in ihrem Schulalltag ein Miteinander, nicht ein Gegeneinander erleben. Dafür setzt sich der Verein Samara seit 1992 ein. Das Pilotprojekt „Transkulturelle Gewaltprävention und Gesundheitsförderung“ läuft bereits seit 2011 an sechs Wiener Volksschulen. Seit 2012 fördert es auch die MA 17 als Kleinprojekt. Dabei geht die Zusammenarbeit über die reine Förderung hinaus, ermöglicht dadurch einen ständigen Austausch über neue Ideen und Erfahrungen.

In erster Linie geht es darum, seelische, körperliche, sexualisierte und strukturelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen zu thematisieren und zu verhindern. Zwar ist Prävention im transkulturellen Rahmen der Schwerpunkt des Projekts, „aber nur, weil die gesellschaftlichen Veränderungen in die Richtung Transkulturalität gehen. Das heißt nicht, dass Gewalt bei Kindern mit Migrationshintergrund öfter ein Thema ist als bei anderen“, heißt es von Seiten des Vereins. Gerade diese Art von Stigmatisierung lehnt Samara nämlich entschieden ab.

#### **HüterIn, WächterIn, Schutz**

Häusliche Gewalt, Armut und andere psychisch belastende Erfahrungen betreffen alle Nationalitäten und wirken sich besonders stark auf Kinder und Jugendliche aus. Damit wiederum sind LehrerInnen häufig konfrontiert und werden im gleichen Maß überfordert, vor

allem dann, wenn transkulturelle Hintergründe ins Spiel kommen. Einerseits widmet sich die Ausbildung der LehrerInnen und PädagogInnen bis heute dem Thema Transkulturalität zu wenig, obwohl diese gesellschaftliche Realität ist. Andererseits unterrichten sehr wenige LehrerInnen mit Migrationshintergrund. Mittel oder Möglichkeiten für entsprechende Fortbildungen sind oft nicht vorhanden.

Genau hier setzt das Projekt an. An den sechs teilnehmenden Schulen werden insgesamt 216 Workshops, 36 Fortbildungen für LehrerInnen und ebenso zahlreiche Infoabende für Eltern abgehalten. Darüber hinaus bietet Samara Beratungsgespräche an und kann sich als Ansprechpartner bei Problemen auch direkt einschalten. Nicht umsonst bedeutet der Name des Vereins im Hebräischen beziehungsweise Arabischen „HüterIn“, „WächterIn“ und „Schutz“.

Samara steht für einen respektvollen Umgang miteinander, unabhängig davon, woher jemand kommt. Manche Schulen haben es sogar geschafft, das vermeintliche Stigma der „Multi-Kulti-Schule“ ins Positive zu kehren. „Wir beobachten, dass über die Jahre das Ansehen jener Schulen steigt, die sich sehr engagiert an unserem Projekt beteiligen, sich offensiv dem Thema stellen und Workshops dazu anbieten“, heißt es von Seiten des Vereins. „Natürlich wollen Eltern ihre Kinder lieber auf eine offene, tolerante Schule schicken, wo Gewaltprävention und Gesundheitsförderung groß geschrieben werden.“

---

### **SAMARA – VEREIN ZUR PRÄVENTION VON (SEXUALISIERTER) GEWALT**

---

Samara, der Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt, arbeitet seit 1992 im Bereich der Gewaltprävention. Die MA 17 fördert das Projekt „Transkulturelle Gewaltprävention und Gesundheitsförderung“ seit 2012.

Stutterheimstrasse 16-18/2/ 10d  
1150 Wien  
Tel: +43 (01) 78 90 612/ 84  
E-Mail:  
office@praevention-samara.at  
www.praevention-samara.at  
bzw.  
www.transkulturell-samara.at  
(Pilotprojekt)

---